

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 66 (1961-1962)
Heft: 3

Artikel: Weihnacht
Autor: Timmermans, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnacht *Von Felix Timmermans*

«Weihnacht, schöner als die Tage» — sang der größte niederländische Dichter Vondel.

Wir lieben den Tag und halten ihn dankbar in Ehren um der Sonne willen, die die Welt erleuchtet und Menschen und Tiere und Pflanzen leben und wachsen läßt, die uns alle Schönheiten der Natur enthüllt.

Schwester Sonne!

Aber das Licht dieser heiligen Nacht durchstrahlt das Weltall, ließ die Sonne verblassen, trieb die tiefsten Finsternisse auseinander und befreite die menschliche Seele aus der dunklen Schale, in der sie jahrhundertlang gefangen war. Es war das erlösende Licht, das die Wege zu den Hügeln der Sehnsucht, zum Himmel, mit einem neuen Morgen überspannte.

Je größer die Finsternis, um so heller konnte das Licht leuchten. Erst mußte die dunkelste Dunkelheit herrschen, bevor *das größte Licht der Welt* erleuchten konnte.

Und als die Zeiten erfüllet waren, schnitt Gott den Kern des Lichtes aus seiner Lichtunendlichkeit und *das Licht vom Licht ist Mensch geworden*.

Ein blaues Band —

Wir stehen wieder mitten in der Adventszeit. Frohe Erwartung erfüllt unser Herz.

Meine Gedanken wandern zurück. Es war im Dezember 1945. Die erste Großaktion der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes hatte in leerstehenden Hotelgebäuden Adelbodens Platz geschaffen für tausend Kinder aus Paris, Marseille, Lyon — Waisen, Halbwaisen, Buben und Mädchen, die ihre Angehörigen verloren hatten —, Kinder, aus ihrer Kindheit herausgerissen, durch Schrecken und Not hindurchgegangen. Kinder, die keine Kinder mehr waren, und doch — was schrieb die zerbrechliche Josiane in ihrem rührenden Brief?

«*Cher Nicolas, exaucez mes prières, de protéger mes frères et mes soeurs et ma famille et si vous pouviez me donner un ruban bleu . . .*» — Ein blaues Band, Höhepunkt der Kinderwünsche. — Wenn du mir ein blaues Band schenken könntest, wäre mein Herz froh . . .

Gestern ging ich durch die Straßen der Stadt, unter und zwischen einem be rauschenden Leuchten und Flimmern kunstvoll hergestellter Sterne und Weihnachtsbäume. Seit Wochen stehen sie nun schon da, und daneben in Schaufenstern verlockend aufgetürmte Dinge. Buben und Mädchen drücken an dem harten Glas verlangend ihre Nasen platt. «Ich möchte . . . ich möchte . . . ich möchte . . .» «Meine Freundin hat eine Armbanduhr. Bekomme ich auch eine? Sag, Mutter!»

«*Grand Saint Nicolas, si vous pouviez me donner un ruban bleu . . .*»

Heiliger Abend. Dämmerung kriecht aus den Winkeln.

Eine junge Frau betritt den Friedhof oben am Berg, eine Kerze in der Hand. Ihre schmalen Schultern beben wie immer, wenn sie da ist. Die Kerze leuchtet auf dem stillen Grab. Plötzlich wird die Flamme von einem Windhauch ausgeblasen. Da legt sich eine Hand auf die Schulter der einsamen kleinen Frau. «Sie sind allein. Ich sah sie schon oft», redet eine Stimme, «kommen Sie mit mir. Ich habe Kinder zu Hause. Wir werden heute Weihnachten feiern, nur ganz still und einfach. Nein, Sie stören gewiß nicht . . .»

Weihnachten — Adventszeit. —